

# Die Wunder Jesu und ihre praktische Bedeutung für uns

## Teil 1

Referent	Johannes Skarabis
Ort	Hagen-Haspe
Datum	01.09.2001
Länge	01:06:48
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/js004/die-wunder-jesu-und-ihre-praktische-bedeutung-fuer-uns">https://www.audioteaching.org/de/sermons/js004/die-wunder-jesu-und-ihre-praktische-bedeutung-fuer-uns</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Gottes Güte schenkt es uns, dass wir heute Abend zusammen sein dürfen, um miteinander Gottes Wort zu betrachten. Wir haben sicherlich in den Einladungen, ich habe keine bekommen, etwas von den Themen mitgeteilt. Und wir wollen uns mit Zeichen und Wundern, die unser Herr Jesus auf dieser Erde getan hat, beschäftigen. Vielleicht hat der ein oder andere gedacht, das ist aber ein etwas seltsames Thema. Habe ich so noch nie was darüber gehört. Nun ich möchte dieses Thema auch nicht behandeln im Prophetischen, was sehr nützlich und auch sehr zum Segen sein kann. Sondern mit des Herrn Hilfe möchte ich gerne diese Dinge, die wir betrachten wollen, die tatsächlich so geschehen sind, wie Gottes Wort es uns mitteilt, auch so betrachten. Und dann finden wir darin sehr nützliche und praktische Hinweise für unseren Glaubensweg.

[00:01:09] Wir möchten anfangen heute Abend mit dem Johannesevangelium aus dem zweiten Kapitel, die ersten elf Verse lesen.

Johannesevangelium Kapitel 2 Abvers 1 Und am dritten Tag war eine Hochzeit zu Cana in Galiläa. Und die Mutter Jesu war da selbst.

Es war aber auch Jesus mit seinen Jüngern zu der Hochzeit geladen. Und als es an Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm, sie haben keinen Wein. [00:02:06] Jesus spricht zu ihr, was habe ich mit dir zu schaffen, Frau?

Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Und seine Mutter spricht zu den Dienern, was irgend er euch sagen mag, tut.

Es waren aber da selbst sechs steinene Wasserkrüge aufgestellt nach der Reinigungssitze der Juden, wovon jeder zwei oder drei Maß fasste.

Jesus spricht zu ihnen, füllt die Wasserkrüge mit Wasser. Sie füllten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen, schöpft nun und bringt es dem Speisemeister. Und sie brachten es. Als aber der Speisemeister das Wasser gekostet hatte, welches Wein geworden war, [00:03:04] und er wusste nicht woher er war, die Diener aber, welche das Wasser geschöpft hatten, wussten es, ruft der

Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm, jeder Mensch schätzt zuerst den guten Wein vor, und wenn sie trunken geworden sind, als dann den geringeren. Du hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt.

Diesen Anfang der Zeichen machte Jesus zu Cana in Galiläa und offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Was ist das Ziel der Zeichen, die der Herr Jesus hier auf dieser Erde getan hat?

[00:04:05] Das haben wir gelesen im letzten Vers. Er offenbart seine Herrlichkeit. Er macht sie sichtbar. Und was brauchen wir eigentlich mehr heute als in den Zeiten davor? Die Herrlichkeit der Person des Herrn Jesus neu zu sehen.

Stehen wir nicht in Gefahr von vielen Dingen, die auf uns einströmen. Sei es im Familienleben, sei es im Versammlungsleben, sei es im Berufsleben, müde zu werden, zu resignieren, die Freude zu verlieren, auch die Freude im Herrn. Und dass wir bei den Problemen, die uns umgeben, mit denen wir konfrontiert sind, auch inmitten der Versammlung den Blick auf die Probleme richten [00:05:02] und dann den Blick auf den Herrn Jesus aus den Augen verlieren. Das sollte nicht so sein. Wir brauchen heute mehr denn je einen klaren Blick des Glaubens auf den, der uns liebt und der sich selbst für uns hingegeben hat. Er möchte gerne auch heute Abend seine Herrlichkeit offenbaren. Er möchte zeigen, wer er ist, an wen wir glauben und wer unser Herr und Heiland ist. Und ich hoffe, jeder, der hier in diesem Raum ist, kann sagen, er ist auch mein Heiland. Wenn nicht, dann möchte ich dich herzlich bitten, heute Abend gut zuzuhören und aufzupassen, damit du ihn kennlernst und damit du ihn kennlernst als deinen ganz persönlichen Retter. Du hast ihn nötig, auch als Kind gläubiger Eltern, auch als Jugendlicher in die Sonntagsschule gegangen. Vielleicht jetzt in die Jugendstunde, ich weiß es nicht. [00:06:01] Aber du hast noch keine wirkliche Entscheidung für den Herrn Jesus getroffen. Meinst du nicht, dass es Zeit ist, da einmal stillstehen zu bleiben und darüber nachzudenken, wie soll es denn weitergehen ohne den Herrn Jesus? Willst du weiterlaufen ohne ihn?

Oder du denkst vielleicht, ich habe doch noch Zeit. Bist du sicher?

Woher weißt du das? Ich glaube es nicht, dass du Zeit hast. Ich glaube, heute ist der Tag des Heils, nicht morgen.

Das Evangelium ist nicht für morgen. Es ist für heute.

Heute ist der Gnadentag. Heute musst du gerettet werden, wenn du nicht ewig verloren gehen willst. Bitte lass die Gnadenzeit nicht vorbeigehen und spiele auch nicht mit der Gnade. Das könnte fatale Folgen für dich haben. Wenn die Liebe des Herrn Jesus dich immer ruft und du sagst nein, [00:07:01] dann zwingt er dich nicht. Dann geht er einmal weiter.

Das wäre schrecklich. Nein, noch ist es seine Liebe, die dich heute Abend ruft, komm zu mir. Ich möchte dir deine Sünden vergeben.

Hast du Sünden?

Oder ist das ein altmodisches Wort? Ist nicht mehr in.

Sind Vergehungen oder Kavaliersdelikte. Man sündigt eigentlich nur, wenn man gegen die Diät verstößt, dann sündigt man, oder? Nein, liebe Freunde, liebe Geschwister, die Wortwahl in der Welt mag sich ändern, aber Gottes Wort ändert sich nicht. Alles was Zielverfehlung ist, nach Gottes Gedanken, da am Ziel vorbeigeht, nicht der Bestimmung entspricht, die Gott von dir erwarten kann, das ist Sünde. Gott erwartet etwas von dir und bis jetzt gibst du dem überhaupt keine Rechenschaft. [00:08:04] Lebst so wie du willst, das ist Sünde.

Hast du gelogen?

Das ist Sünde.

Aber tu noch alle Lügen, von Bundeskanzler an bis, ist doch nicht so schlimm. Gott nimmt es ernst. Jeder der die Lüge liebt und sie zuzahlt, sein Wort wird einmal draußen sein. Da wo auch die Hure sind und die Hunde. Willst du da sein? Und nein, er bittet dich heute Abend, komm, komm doch.

Willst du noch warten?

Denn Jesus machte den Anfang der Zeichen.

Hier in Krämer, bei einer Hochzeit.

[00:09:02] Johannes benutzt dieses Wort fast ausschließlich für, ich will jetzt ein anderes Wort gebrauchen, die Wunder, die er tat. Zeichen. Petrus in seiner Pfingstpredigt in der Apostelgeschichte Kapitel 2 benutzt drei verschiedene Ausdrücke, um zu zeigen, was der Herr Jesus hier auf dieser Erde getan hat. Apostelgeschichte 2, Vers 22.

Männer von Israel, hört diese Worte, Jesum den Nazaräer, einen Mann von Gott an euch erwiesen durch mächtige Taten, das ist das erste, mächtige Taten, Wunder, das zweite, und Zeichen, das dritte, die Gott durch ihn in eurer Mitte tat. Wie ihr selbst wisst, Herr Jesus war auf dieser Erde, [00:10:01] hat mächtige Taten getan, Gott, Emanuel, mit uns Gott, mit uns, so ist der Namensbedeutung von Emanuel, mächtige Taten bewiesen, dass er der von Gott Gesandte war. Es hat Wunder, übernatürliche Dinge, die man nicht verstehen kann, die nur der tun kann, der von Gott kommt. Und er tat Zeichen und diese Zeichen wiesen nicht auf das hin, was getan worden war, sondern auf den hin, der es getan hat, nämlich auf den Herrn Jesus selbst. Das hat er getan, als er hier auf dieser Erde war. Als wahrer Mensch und doch auch als wahrer Gott. Verborgen in seinem Menschsein erblicken wir in seinen Zeichen, in den Wundern und den mächtigen Taten auch seine Göttlichkeit.

[00:11:03] Übrigens, Paulus, er schreibt auch von diesen drei Dingen als Zeichen der Apostelschaft. Und zwar in 2. Korinther 12. 2. Korinther 12, Vers 12.

Die Zeichen des Apostels sind ja unter euch vollbracht worden in allem Ausharren und jetzt kommt das erste in Zeichen und zweitens Wundern und mächtigen Taten.

Auch die Apostel taten Ähnliches wie der Herr. Und das verwundert uns nicht. Hebräer 2, das wollen wir auch noch lesen, macht uns deutlich in Kapitel 2, Vers 4, dass Gott außerdem mit zeugte, nämlich der Verkündigung des Evangeliums, sowohl durch erstens Zeichen, als durch zweitens Wunder [00:12:06] und mancherlei drittens Wunderwerke und Austeilungen des Heiligen Geistes nach

seinem Willen. Gott wirkte mit durch die Apostel, sodass geglaubt werden konnte, was damals noch nicht geschrieben war, was mündlich verkündigt wurde, durch die Apostel. Und nun, wenn Gott so wirkt, wenn der Herr Jesus so gewirkt hat auf dieser Erde und wenn Gott so wirkt durch die Apostel, was macht Satan?

Jemand hat einmal gesagt, wo Gott eine Kapelle baut, da baut er eine Kathedrale. Er ist ein Nachahmer, das ist das Gefährliche an ihm. Er sagt nicht, ich bin der Teufel und ihr müsst alle Angst vor mir haben. Er ahmt nach. [00:13:01] Und zwar sehr gefährlich, auch das, was wir im christlichen Glauben haben. Als ein Engel des Lichts kommen auch seine Boten. Deswegen müssen wir sehr vorsichtig sein, auch gerade in der charismatischen Bewegung, die heute für den ein oder anderen sehr interessant ist und wo aus manchen Gemeinschaftskreisen die Leute hin strömen, weil sie glauben dort die Wirksamkeit des Heiligen Geistes noch einmal so zu erfahren wie am Anfang. Und das ist ein Irrtum. Denn ich glaube, dass wir heute nicht mehr Sprachenreden haben. Diese mächtigen Tatsachen sind zu Ende, weil wir das geoffene Worte Gottes haben und darin seinen ganzen Ratschluss und seinen Willen und seine Gedanken kennenlernen dürfen. Ist es verwunderlich, dass am Ende der Zeit, wir lesen das im 2. Thessalonicher Brief, im 2. Kapitel, von dem Antichrist gesagt wird, dass er in aller Macht, da ist das erste Wort, [00:14:02] und allen Zeichen, Kapitel 2, Vers 9, und Wundern und Wundern der Lüge und in allem Betrug der Ungerechtigkeit denen, die verloren gehen, darum, dass sie die Liebe zur Wahrheit nicht annahmen, damit sie errettet würden. Einmal wird dieser Antichrist solche großen Dinge tun, die vor ihm Christus getan hat. Christus in Wahrheit als der von Gott Gesandte. Der Antichrist, Zeichen und Wunder der Lüge. Und die Menschen werden glauben, sie haben damals Jesus Christus nicht geglaubt und bis heute ist er der Verachtete, aber dann, dann werden sie glauben. Warum? Weil sie der Wahrheit nicht geglaubt haben. Und liebe Freunde, das ist etwas äußerst Ernstes und Wichtiges, das habe ich auch in Afrika immer wieder erlebt, [00:15:02] dass wenn Menschen ganz bewusst die Liebe zur Wahrheit ablehnen, wenn sie sich nicht ausstrecken nach der Wahrheit, nach dem Herrn Jesus, die personifizierte Wahrheit, was dann? Dann wird Tür und Tür geöffnet für Aberglauben und für okkulte Dinge. Und wir sollten nicht glauben, dass uns das hier in Europa nicht auch passieren könnte. Das ist nicht wahr. Es ist so, dass wenn wir die Liebe zur Wahrheit nicht haben, wenn der Herr Jesus nicht mehr Anziehung ist, ihr Lieben, wenn ihr das bewusst ablehnt, dann seid nicht überrascht, wenn ihr plötzlich auf einer Bahn seid, wo andere sagen, das kann nicht wahr sein. Es ist wahr.

Der Feind ruht nicht, er will Seelen hinter sich herziehen. Er will sie mit sich ins Verderben bringen. Oh, sei doch nicht so dumm. [00:16:02] Lauf doch nicht der Lüge nach. Die fernöstlichen Religionen, es ist Lüge. Warum kommen mehr Menschen im Islam, darf ich sagen, zum Glauben als im Christentum? Es ist Lüge und die Menschen fangen an der Lüge mehr zu glauben. Der Jesus hat diese Zeichen getan, um auf sich hinzuweisen.

Er offenbart seine Herrlichkeit. Und weißt du, Johannes fasst das im 20. Kapitel zusammen, im 30. Vers.

Auch viele andere Zeichen hat nun zwar Jesus vor seinen Jüngern getan, die nicht in diesem Buch geschrieben sind. Diese aber sind geschrieben, auf dass ihr glaubet, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes und auf dass ihr glaubend Leben habt in seinem Namen.

[00:17:03] Wir haben auch hier in Kapitel 2 gefunden, dass die Jünger an ihn glaubten. Komisch, die Jünger glaubten an ihn? Ja, jetzt aufgrund dieses Zeichens?

Waren es nicht solche, die schon vorher zu ihm gekommen waren und ihn im Glauben angenommen hatten, wie zum Beispiel ein Nathanael oder ein Andreas oder ein Petrus, ein Simon? Wieso wird hier nochmal gesagt, dass sie glaubten? Nun ich denke, dass was der Jesus vor ihnen tat, den Glauben, den sie hatten, vertiefte. Sie glaubten an ihn. Und das ist das, was wir heute auch brauchen, in unserer Zeit mit so vielen Strömungen, einen festen, konkurrenzen, tief gewurzelten Glauben in ihm und an ihm.

Dazu möchte er gerne auch dieses Wunder, das erste Zeichen, das er dort in Karnatath benutzen, [00:18:04] um dein und mein Herz neu zu erfrischen, in dem Gedanken daran, was er zu tun vermag, damit dein und mein Glaube tiefer geht, damit wir ihn besser kennenlernen.

Das Kapitel 2 beginnt und am dritten Tag. Es gibt da sehr schöne und auch sehr passende Auslegungen, auch im prophetischen, das möchte ich heute Abend nicht so nach vorne bringen, ich habe das nicht so auf dem Herzen. Was mag dieser dritte Tag dann bedeuten, so rein von dem praktischen Ablauf der Dinge? Ich denke, wie manche Ausleger auch, dass es der dritte Tag ist, an dem der Herr Jesus den Nathaniel gerufen hat und er in Galiläa ist. Der dritte Tag, er lässt uns an manches denken.

[00:19:03] Jetzt kann ich es mir doch nicht verwehren, doch einen Blick für Israel zu haben. Hosea sagt im Kapitel 6 glaube ich, dass am dritten Tag sie wiederbelebt werden. Der dritte Tag lässt auch an die Auferstehung des Herrn Jesus denken. Und ich denke, das was wir hier finden, in diesem Abschnitt der vor uns liegt, ist für uns, die wir hinter diesem Ereignis stehen, von großer Wichtigkeit, weil der Herr Jesus das Werk auf dem Kreuz von Golgatha vollbracht hat. Alles ist gut gemacht. Wir stehen jetzt in seiner Gunst vor Gott und er ist auferstanden und ist in der Herrlichkeit. Und aufgrund dieser Tatsache dürfen wir Freude haben in ihm und mit ihm und in der Gemeinschaft auch untereinander. Am dritten Tag war eine Hochzeit.

[00:20:04] Ich finde das schön, dass der Heilige Geist den Schreiber Johannes benutzt, um uns etwas von einer Hochzeit mitzuteilen, die in Cana stattfindet, dort in Galiläa. Und liebe Geschwister, wenn ihr die Namen von Braut und Bräutigam sucht, die werdet ihr nicht finden. Die stehen hier nicht. Da werden uns nur Namen mitgeteilt, Maria, die Mutter Jesu und er selbst. Aber von dem Ehepaar wird uns nichts gesagt.

Ich komme da vielleicht gleich noch einmal drauf zurück in diesen Gedanken. Es ist Hochzeit in Cana und dann wird uns gesagt, dass die Mutter Jesu da selbst war. Und das regt uns an zum Nachdenken. Bevor uns mitgeteilt wird, dass der Herr Jesus in Cana auch bei der Hochzeit sein würde, und das im nachfolgenden Vers, wird uns gesagt, dass Maria dort war. [00:21:04] Und wir haben gelesen, dass Maria den Dienern etwas sagte, nachdem sie dem Herrn Jesus mitgeteilt hatte, dass der Wein zu Ende ging. Und das alles lässt uns vielleicht zu der Überlegung kommen, dass Maria irgendwie eine familiäre, verwandschaftliche Beziehung zu dem Hochzeitspaar oder des Bräutigams den Eltern hatte.

Dass sie dort bekannt war. Denn als völlig Unbekannte hätte sie erstens nicht gewusst, dass der Wein zu Ende ging, und zweitens hätte sie wahrscheinlich auch nicht den Dienern eine Anweisung gegeben. Sie wird dort in Cana bekannt gewesen sein. Sie ist also dort. Und dann wird uns mitgeteilt, es war aber auch Jesus mit seinen Jüngern zu der Hochzeit geladen. [00:22:03] Und das ist für mich ein sehr sehr schöner Satz. Ich sehe hier viele liebe junge Freunde und Gesichter.

Hast auch schon mal überlegt, möchte auch verheiratet sein. Wie macht man das?

Mal auf jede Konferenz und mal gucken. Und hier und da und mit Freunden.

Ich habe nichts dagegen. Aber das ist vielleicht nicht der beste Weg. Es ist ein Weg, aber nicht der beste. Der beste Weg ist der, dass du dem Herrn Jesus sagst.

Der hat Interesse daran. Er wird zu einer Hochzeit eingeladen und dann geht er hin. Er hat ein Interesse an Ehe.

An Familie.

Er hat ein Interesse an dir, junger Bruder und an dir, junge Schwester, [00:23:04] wenn du den Wunsch hast zu heiraten.

Du bist sein.

Wenn du den Wunsch im Herzen hast, eine Ehe einzugehen, dann machst du einen ganz wichtigen Schritt.

Ein alter Bruder hat mal gesagt, ihr habt den Ausbruch sicher auch schon gehört. Nach der Bekehrung ist die Ehe der zweite wichtige Schritt im Leben. Und das ist so. Und ich glaube, wir leben in dieser Welt, wo man nicht mehr unbedingt heiratet. Dann kann man lesen, wir haben uns getraut. Und dann ist da die Namen von Mann und Frau und dann kommen vielleicht sogar schon zwei Kinder. Ja, die haben sich wirklich getraut. Aber das sollte nicht bei uns so sein.

Das färbt aber ab.

[00:24:02] Das geht irgendwo in uns hinein und wir glauben, so wie es die Welt macht, ja so ähnlich, nicht ganz so hart, aber so ähnlich, müssen wir es doch wohl auch anfangen. Nein und nein und noch einmal nein. Könnte der Jesus auf solch einer Hochzeit eingeladen sein? Wo da schon ein, zwei, drei Kleine da rumlaufen?

Macht nicht das Prinzip Schmetterling, von einer Blüte zur anderen. Sondern ganz einfach nimmt es ernst in diesem Punkt. Wissend, dein Herr und Heiland hat ein bizarres Interesse an deinem Glück und gerade für diesen entscheidenden Schritt. Er möchte dich richtig lenken. Er möchte dich richtig führen. Er möchte dir den Partner für dein Leben geben, den du brauchst. Und das weiß er doch viel besser als wir selbst. [00:25:01] Denn er kennt uns besser als wir uns selbst kennen. Bitte betet darüber.

Glaubt nicht nur was ihr seht, ist das ausschlaggebende. Das vergibt.

Das ist zwar sehr schön, aber es vergeht. Viel wichtiger sind innere Werte.

Könnt ihr mit eurer Braut, mit eurem Bräutigam zusammen beten?

Das ist doch mehr was für die alten Brüder, oder? Nein, wenn ihr nicht damit anfangt, ganz am Anfang, ganz persönlich und gemeinschaftlich, wie soll es denn dann weitergehen? Wie wollt ihr

denn eine Familie haben, zu Gottes Furcht die Kinder vielleicht erziehen? Die Ehe ist kein Spiel.

Dazu braucht es Gebet. Und ihr braucht diese Ehe nicht allein zu führen. [00:26:02] Wir lesen im Predigen Kapitel 4 herrliche Worte, die wir wohl alle kennen. Zwei sind besser dran als einer und eine dreifache Schnur reißt nicht so leicht. Wenn der Jesus diese dritte Schnur, oder darf ich sagen, diese erste Schnur ist, die die beiden miteinander verbindet, die reißt nicht so leicht, diese Verbindung und heute sehen wir immer mehr und immer mehr Ehen von Gläubigen zerreißen. Ich habe einmal gehört, man meint es kann nicht wahr sein, und doch es ist Tatsache, dass eine Ehe auseinander ging. Wisst ihr warum? Weil der Mann nicht ertragen konnte, wie die Frau mit der Zahnpastatube umging. Dass der jeden Morgen die verknuddelte Zahnpastatube vorfand. Das hat sich so gesteigert, dass die auseinander gegangen sind. Ja, man lacht, aber das ist keine erfundene Geschichte. Das ist traurige Realität.

[00:27:02] Da mag hinter dem Zahnpastat noch anderes auch gestanden haben. Aber da war ein Auslöser gewesen. Wo war die dritte Schnur, frage ich mich. Oder die erste, die die beiden zusammenband. Wo war sie?

Ist eine Ehe mit dem Herrn Jesus immer ohne Probleme? Nein. Es gibt auch Probleme.

Aber dann ist er es, der die beiden immer wieder auf die Knie bringt. Und dann ist er es, der mir zeigt, wie ich zu vergeben habe.

Nicht nachzutragen, sondern zu vergeben.

Wir Männer haben das nötig, das zu lernen. Das ist nicht einfach. Ich weiß das aus Erfahrung.

Aber es ist etwas Gesegnetes auch da, im Glauben mit dem Herrn Jesus in der Ehe zu leben. Und ihr Leben, wenn es falsch anfängt, wie soll es gut weitergehen? Nein, wir, ich wünsche euch von ganzem Herzen einen guten Start. [00:28:06] Einen Start, wo der Herr Jesus gezeigt hat, wo es lang geht. Wo er gezeigt hat, der oder jene, das ist mein Bräutigam, meine Braut.

Dass ihr miteinander beten könnt. Und dass ihr dann zusammen seid, als eine Familie oder ein Ehepaar zunächst. Und ich möchte jetzt ganz praktisch werden. Der Jesus war auf diese Hochzeit eingeladen. Und ich wünschte, dass auf allen Hochzeiten der Jesus eingeladen wäre. Und er nicht hinausgehen müsste.

Wie meine ich das?

Ich meine es gehört sich nicht, für eine christliche Hochzeitsfeier, [00:29:03] zweideutige Spielchen und Witze zu machen. Ich glaube, dann muss der Jesus rausgehen.

Wollen wir das? Und nein, er wird dann die beiden zusammengebracht haben, in der Mitte auch derer sein, die da feiern. Und wie wird er gerühmt, wie wird er geehrt? Zur Freude, auch für das Hochzeitspaar. Und man wird sich miteinander freuen im Herrn. Und das in allem, was auch da geboten wird, die lieben, der Jesus dabei sein kann und sich darüber freuen kann. Das ist mein Wunsch für dich und für euch, wenn ihr beginnt miteinander einen gemeinsamen Lebensweg.

Die Hochzeit hat begonnen und dann passiert etwas, was im Orient eigentlich eine riesen Blamage

bedeutet.

[00:30:07] Der Wein geht zu Ende.

So eine Hochzeitsfeier war dort im Orient ganz anders, ist auch heute noch ganz anders. Auch in Kamerun ist das ganz anders als hier in Europa. Da wird gefeiert über Tage, ja bis zu einer Woche und noch länger. Das kommt darauf an, in welcher sozialen Umgebung das Ehepaar lebt oder die Verwandten, die Eltern. Auch hier werden Gäste gekommen sein und Gäste gegangen sein und plötzlich, es fehlt an Wein.

Jetzt möchte ich noch einmal etwas Praktisches sagen. Wir wissen, dass Wein ein Bild von Freude ist. Jetzt möchte ich mich an die wenden, die schon verheiratet sind. Fehlt es an Wein in deiner Ehe?

[00:31:03] Man ist zusammen, aber man hat eigentlich gar nichts mehr miteinander gemeinsam. Ist das möglich? Ja, leider.

Da lebt man zusammen in einem Haus, in einer Wohnung, teilt Tisch und Bett und man hat überhaupt...

Ist das möglich? Ja, leider gibt es das.

Wenn die Flitterwochen vorbei sind, wenn der Alltag einkehrt, wenn so manche Probleme auftauchen, vielleicht auch im Beruf bei dem Mann, die Frau zu Hause irgendwelche Probleme hat, dann kann es sehr schnell sein, dass es Reibereien gibt. Dann kann es sein, dass man sich nicht mehr versteht und wenn man sich nicht mehr versteht und nicht mehr miteinander spricht und nicht mehr miteinander die Knie beugt und Gottes Wort liest, dann kann es sein, dass der Wein ganz schnell zu Ende ist. Dann ist die Freude in der Ehe zu Ende. [00:32:04] Aber Gott möchte das nicht. Er möchte, dass unsere Ehe ein Bild davon ist, von Christus und seiner Versammlung. Und da darf Freude sein. Er möchte das.

Was ist zu tun?

Was ist zu tun, wenn vielleicht nach 10 Jahren, nach 15 Jahren, nach 20 Jahren, nach 25 Jahren man eigentlich gar nichts mehr richtig miteinander anzufangen weiß? Was zu tun?

Maria kommt zu dem Herrn und sagt zu ihm, sie haben keinen Wein. Und dann sagt sie zu den Dienern, was irgendeine Ehe euch sagen mag, das tut sie. Und das ist das Geheimnis für eine glückliche Ehe. Auch nach 25 Jahren und nach 30 Jahren. [00:33:03] Ein Geheimnis einer glücklichen Ehe. Tut das, was er euch sagen mag. Ja, tut alles, was er euch sagen mag. Und was sagt er mir, dem Ehemann?

Liebe deine Frau, kann ich nicht mehr, sagst du vielleicht. Bin zu enttäuscht. Hab kein Gefühl mehr für sie.

Es wird hier nicht gefragt um Gefühle. Es wird hier Gehorsam in Gottes Wort angefordert.

Die Liebe, das Wort für Liebe dort in dem Epheserbrief im 5. Kapitel ist Agape. Das ist die Liebe, wie



so öfter gesagt wird, die göttliche Liebe, die liebt, die einfach liebt. Und ich glaube, da müssen wir Männer lernen, gehorsam zu sein und nicht anfangen zu vergleichen. Dann wird es gefährlich. Dann kommen wir zu der Überlegung, vielleicht nach 10 Jahren oder 15 Jahren, [00:34:02] ja die andere, das wäre doch besser gewesen. Hätte ich doch da, ich war ja damals noch hin und her gerissen. Ja, wenn wir anfangen zu überlegen, wie es besser gewesen wäre, wenn, dann fangen wir an, nicht mehr zu lieben. Und ihr Lieben, dann fängt es an zu knacken.

Aber das soll nicht sein. Was ist zu tun? Ich als Ehemann habe Gottes Wort zu gehorchen.

Liebet eure Frauen.

Bringt ihr Liebe entgegen, Respekt entgegen. Und du wirst sehen, wenn wir in diesem Punkt gehorsam sind, wird wirklich auch wieder Liebe ins Herz kommen. Dann werden wir die wieder wertschätzen, der wir versprochen haben, ein ganzes Leben, bis das der Tod uns scheidet, zusammen zu sein. Wir werden sie wieder wertschätzen. Was sagt Gottes Wort für die Frauen? Ihren Männern unterwürfig zu sein. [00:35:03] Kein modernes Wort.

Nicht mehr angebracht heute, sagt die Welt. Gott sagt, seid unterwürfig.

Möchtest du gehorsam sein? Dann wirst du Glück in deine Ehe bringen, liebe Schwester. Im Sinne von unterwürfig sein. Zu respektieren, dass Gott den Mann als Haupt gegeben hat.

Man sagt ja schon mal so, und dann ist die Frau der Hals. Die dreht dann das Haupt, so wie sie will. Sind das nicht da irgendwo verborgen Probleme?

Wenn der Kopf anders will und der Hals will anders? Nein, nein.

In der Unterwürfigkeit wirst du deinem Mann Hilfestellung geben, diesen Platz so auszufüllen, wie es nötig ist. Und ihr werdet zueinander finden.

[00:36:04] Tut alles, was er euch sagt.

Das ist das Geheimnis für eine glückliche Ehe.

Nun, der Herr Jesus antwortet seiner Mutter. Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Und es scheint so, als ob das ein wenig harsch wäre, ein wenig schroff. Ist es aber nicht.

Es war in der damaligen Zeit eine übliche Redewendung. Er hat auch auf dem Kreuz noch gesagt, Frau siehe dein Sohn. Oder Weib, wie es in unserer nicht überarbeiteten Fassung heißt. Das ist kein harsches Anfahren hier. Aber der Herr Jesus macht deutlich, dass zwischen ihm und der Mutter jetzt schon eine gewisse Trennung auftritt. Denn er wird für Maria sterben müssen.

Als der Heiland.

[00:37:03] Nicht Maria wird irgendwie eine mittlere Rolle einnehmen vor Gott, sondern er, der Mensch Jesus Christus. Und jetzt kommt es zu einer gewissen Distanzierung zwischen ihm und seiner Mutter. Er sagt, meine Stunde ist noch nicht gekommen. Ich glaube, insgesamt sieben Mal finden wir in dem Johannes Evangelium einen Hinweis auf seine Stunde oder auf seine Zeit. Ich glaube, zwei

oder drei Mal, dass sie noch nicht gekommen ist und zwei oder drei Mal, dass sie gekommen ist. Das erste Mal, dass seine Stunde noch nicht gekommen ist, ist in Verbindung mit seiner Mutter hier auf dieser Erde. Und in Johannes 17, da ist es in Verbindung mit seinem himmlischen Vater, wenn er zu ihm spricht, dann sagt er, die Stunde ist gekommen. Nun, welche Stunde war noch nicht gekommen? Denkt der Herr Jesus hier in diesem Wort an das Kreuz? [00:38:01] Was hätte das direkt zu tun mit dem, was Maria jetzt zu ihm bringt? Ich denke, insgesamt der Ausdruck lässt uns schon an sein Werk denken, wenn die Stunde gekommen sein würde, dass er auf dem Kreuz von Golgatha vollbringen würde. Aber ich meine, im Kontext, in der Verbindung hier, dürfen wir auch daran denken, der Jesus lebte gleichsam nach einem göttlichen Zeitplan. Es war noch nicht der Augenblick, direkt für ihn einzugreifen. Er wartete, darf ich das sagen, auf den Wink des Vaters.

Warum kommt Maria überhaupt zu ihm? Warum sagt sie nur, sie haben kein Wein? Erwartet sie von ihm etwas?

Weiß sie genau, wer der Herr Jesus ist?

Vielleicht mag sie daran gedacht haben, an alles das, was geschehen war vor der Geburt und nach der Geburt. [00:39:04] Vielleicht wird sie daran gedacht haben, als sie mit dem Zwölfjährigen in Jerusalem im Tempel waren und dann als sie zurückgingen, ihn nicht mehr fanden und sie ihn suchten drei Tage lang. Und dann finden sie ihn da in der Mitte der Lehre und er fragt. Und dann sagt er, als die Mutter zu ihm spricht, weißt du nicht, wie sehr wir dich gesucht haben? Und der Jesus antwortet, weißt du nicht, dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist. Ein zwölfjähriger Knabe, in völliger Unterwürfigkeit, denn er geht nachher wieder mit nach Nazareth und ist ihnen unterworfen, lesen wir in Lukas 2 oder Lukas 5.

Der Jesus, er muss in dem sein, was des Vaters ist. Und er wartet auf den Augenblick, nicht wenn Mutter Maria kommt, [00:40:01] sondern wenn der Vater im Himmel ihm das deutlich macht. Und ich denke, Maria, sie wird erwartet haben, er kann etwas tun. Sie haben keinen Wein.

Ich denke, wir haben da auch ein schönes Beispiel, das uns ermuntern darf, wie wir zu dem Herrn Jesus kommen dürfen mit unseren Problemen, nicht schon mit der Lösung, sondern ihm einfach die Dinge sagen. Weißt du, was Martha und Maria tun, als der Jesus krank war? Entschuldigung, als Nazareth krank war und der Jesus war nicht da? Herr, der den du liebst, ist krank.

Natürlich dürfen wir auch dazu fügen, und wenn es dein Wille ist, mach ihn gesund. Aber ich denke, wir haben da einen ganz schönen Hinweis, dass wir ihm alles sagen dürfen und ihm auch alles überlassen dürfen. Er wird zu seiner Zeit nach seiner Weisheit handeln.

[00:41:03] Die Mutter sagt jetzt zu den Dienern, was irgendwer euch sagen mag, tut. Wir hatten dieses Wort gerade schon einmal ein wenig in Verbindung mit unserer Ehe gesehen, aber ich möchte es jetzt ganz weit auf all unser Glaubensleben anwenden. Was irgendwer sagen mag, das tut.

Das ist etwas ganz Wichtiges, dass wir handeln aufgrund dessen, was er uns in seinem Wort sagt, nicht was man uns heute erzählt. Du musst dies und jenes und das kann man nicht mehr so sehen und so weiter. Nein, wir wollen das tun, so wie er es uns gesagt hat. Und davon wollen wir nicht einen Millimeter uns trennen, weil es einfach Segen hat, wenn wir das tun, was er uns sagt.

Das darfst du auch für dein Berufsleben in Anspruch nehmen. Das darfst du für deine Schule in

Anspruch nehmen. [00:42:01] Das dürfen wir für alle Lebensbereiche in Anspruch nehmen, das zu tun, was er uns sagt.

Damit ist reicher Segen verbunden.

Dann wird uns mitgeteilt, dass da sechs steinerne Wasserkrüge waren. Die waren aufgestellt nach Reinigungshütte der Juden, wovon jeder zwei oder drei Maß fasste. Die Anmerkung sagt, dass das Maß ungefähr 39 Liter beinhaltete.

Da standen jetzt also Gefäße, die zwei oder drei Maß, also 78 bis 117 Liter fassen konnten.

Sechs Stück standen da nach Reinigungshütte der Juden. Wir haben nicht die Zeit jetzt darauf lange einzugehen, aber du kannst in Markus 7 auch mal nachlesen. Die Juden aßen nicht, ohne sich vorher gründlich die Hände zu waschen. Das war eine rituale Angelegenheit, [00:43:03] die sie unter Gesetz taten, nicht Gesetz aus Gottes Wort, nicht Gottes Gesetz, sondern Menschengesetz war es. Denn Jesus muss ihnen sagen, dass sie aufgrund von Menschengeboten Gottes Gebote beiseitesetzten. So waren sie erzogen worden durch Pharisäer und Schriftgelehrte.

Aber wahrscheinlich doch zum großen Teil. Da haben wir eine ganz wichtige Belehrung. Irgendwelche Ritualen Dinge können uns nicht erfüllen, sondern werden Leere in unserem Leben hinterlassen. Geschwister, wenn wir nach äußeren Ritualen leben möchten, wird Leere in unsere Herzen kommen. Was wir brauchen, ist ein ganz bewusstes Leben des Glaubens mit dem Herrn Jesus. Nicht Rituale machen uns froh. Sie machen uns leer.

[00:44:01] Sie glaubten, wenn sie in der Stadt gewesen waren, es hätte vielleicht ein Samariter sie berühren können, dann hätten sie nicht essen dürfen, um sich nicht zu verunreinigen. Deswegen wusch man sich so direkt und ganz intensiv vor dem Essen die Hände und möglichst auch noch den ganzen Körper, wenn man auf dem Markt war, damit man ja nicht irgendwo sich verunreinigte. Aber man konnte andere Dinge ruhig tun, die ganz klar gegen Gottes Wort waren. Das konnte man ruhig tun. Aber da musste man auf den Buchstaben genau.

Es ist verwunderlich, dass das Verhältnis Israels auch zu damaliger Zeit zu Gott in Ritualen erstärkt war und sie den, der von Gott gesandt war, nicht erkannt sind und nicht wollten. Rituale machen uns nie glücklich und bringen uns nicht weiter. Und doch auch im Christlichen finden wir solche Dinge. Ganz bestimmte Vorschriften. Wenn wir das nicht genau so machen, dann kann der Herr nicht mit uns sein, [00:45:03] wenn es nicht in Gottes Wort steht. Achtung!

Vorsicht!

Rituale machen leer.

Bringen keine Freude. Bringen uns nicht weiter. Helfen uns nicht in der Erkenntnis des Herrn Jesus.

Jetzt sagt der Herr zu den Dienern, füllt die Wasserkrüge mit Wasser. Wenn wir nicht wüssten, wie es weitergeht, wie hätten wir reagiert als Diener?

Tut alles, was er sagt.

Jetzt sollten sie auf einmal diese Wasserkrüge, die zur Reinigung gedient hatten, die sollten sie mit Wasser füllen. Wozu denn?

Das ist doch automatisch unsere Frage. Wozu denn? Warum jetzt auf einmal das Wasser in die Krüge hineinbringen? Ja, ihr Lieben, das ist ein Test des Glaubens und des Gehorsams.

[00:46:01] Sie wissen nicht wozu. Der Herr sagt es, füllt die Wasserkrüge.

Hast du in Gottes Wort auch schon einmal ganz klare Aussagen gehabt? Oder hast du dich gefragt, ja, aber wozu? Warum? Und hast es nicht getan?

Nein, das sollte nicht unsere Handlungsweise sein. Da werden wir keinen Segen haben und selbst nicht glücklich und froh sein. Tut alles, was er sagt. Und wozu und warum?

Braucht der Glaube, der Gehorsam eine Antwort? Jetzt schon?

Handelt er nicht vorgreifend auf das, was er vielleicht hinterher erfahren wird? Und darin liegt ein großer Segen, wenn wir Gottes Wort so ernst nehmen. Es sagt uns das.

Ich habe zwar Fragen, wozu und warum, aber nein, die stelle ich hinten an. Ich möchte das so tun, weil Gottes Wort es mir sagt. [00:47:03] Ihr Lieben, darin liegt Segen. Darin können wir auch dann Freude haben. Füllt die Wasserkrüge mit Wasser und ja, sie gehen hin, sie füllen sie bis oben an. Wären alle leer gewesen, dann hätten sie so einige hundert Liter Wasser herbeischleppen müssen. Wozu? Das wird hier nicht gesagt. Sie gehorchen einfach. Sie sind Diener. Und wollen wir nicht alle, du und ich, Diener unseres Herrn sein, auch Schwestern dürfen dienen? Dann gilt es, alles das, was er sagt, zu tun, ohne wenn und aber.

Auch wenn wir nicht recht wissen, warum, wozu, was soll das eigentlich? Sie sind Gehorsam. Sie arbeiten, sie holen vielleicht einige hundert Liter Wasser herbei. Sie füllen die großen Krüge mit Wasser bis oben an. [00:48:03] Nicht nur zwei Drittel voll. Nicht nur, naja, so eben getan.

Nein, sie füllen sie bis oben an, bis ganz oben hin füllen sie sie. Und dann kommt das nächste Wort, das er sagt.

Das erste Wort füllen und das zweite Wort ist schöpfen. Schöpft nun und bringt es dem Speisemeister.

Wir wissen nicht, was folgt.

Wirst du und ich Diener?

Was hätten wir gesagt?

Wasser dem Speisemeister bringen?

Da ist doch nur Wasser drin. Wir haben doch selbst nur Wasser in diese Gefäße getan. Reines Wasser, wir haben es geholt. Wir haben es getragen. Wir haben es hineingeschüttet bis oben hin. Und jetzt soll ich dieses Wasser nehmen, davon schöpfen und dem Speisemeister bringen. [00:49:06]

Was wird er denn sagen, wenn ich dem Wasser zu probieren gebe? Wein fehlt. Wasser haben wir genug. Wein fehlt.

Tut alles, was ihr euch sagt. Diese Worte mögen in ihren Herzen und ihren Uhren noch Nachgehalt haben. Und ihr Lieben, sie tun, sie tun, was der Herr ihnen gebietet.

Sie gehen, sie schöpfen und sie gehen und bringen es dem Speisemeister. Der Speisemeister empfängt, wie die Diener vielleicht geglaubt haben, Wasser. Aber nein, der Speisemeister kostet das, was sie ihm bringen. Und er wusste nicht, wo es hier kam. [00:50:03] Die Diener, wird hier extra gesagt, aber welche das Wasser geschöpft hat, wussten es. Und der Speisemeister, nachdem er gekostet hat, erruft jetzt den Bräutigam. Und er sagt zu dem Bräutigam, jeder Mensch setzt zuerst den guten Wein vor und wenn sie trunken geworden sind, als dann den geringeren. Du hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt. O Geschwister, aus dem Wasser war Wein geworden. Und nicht nur irgendein Wein, nicht irgendein Verschnitt. Es war guter Wein daraus geworden.

Wann? Ich weiß es nicht.

Der Herr hat kein Wort gesprochen. Das ist dein und mein Herr und Heiland, der aus Wasser Wein zu machen vermag.

Der das getan hat.

[00:51:03] Wir dürfen jetzt vielleicht eine geistliche Nutzenanwendung machen, eine praktische Anwendung vielleicht auch dabei. Wer war eigentlich aktiv?

Eigentlich doch nur die Knechte. Aber hätte der Herr in seiner Gewalt, die er hatte, in seiner Macht, die er hatte, nicht die Gefäße, die leer waren oder zum Teil leer waren, mit Wasser füllen können durch ein einziges Wort oder sofort Wein hineinbringen können? Es wäre für ihn doch gar keine Schwierigkeit gewesen. Aber nein, er will die Diener benutzen. Er will Zeugen gleichsam dabei haben, die bezeugen können, es war Wasser. Er benutzt die Diener, um dieses Wunder zu wirken. Er benutzt immer vorhandene Dinge. Mose, was ist in deiner Hand? Ein Stab, wirf ihn hin. Dann wurde er eine Schlange. Ihr Jünger, gebt der Volksmenge etwas zu essen. [00:52:01] Wir haben nichts, das sind nur fünf Brote und zwei Fische. Bringt sie mir. Und er teilt aus. Da stehen die Wasserkrüge. Wasser ist auch da. Er benutzt das, was vorhanden ist. Und er benutzt die Diener.

Er hätte sie doch gar nicht nötig gehabt. Und ihr Lieben, ist das nicht auch etwas Ermunterndes für dich, für mich, für Jung und Alt? Er möchte uns benutzen, obwohl er uns gar nicht nötig hat.

Aber wenn er uns zum Segen benutzen möchte, und er will es so gerne, dich und mich, Bruder und Schwester, er möchte uns zum Segen benutzen. Was ist die Basis, um diesen Segen zu empfangen? Tut alles, was er euch sagt.

Das ist es. Das ist das Geheimnis eines Dienstes, der, darf ich so sagen, Freude hervorbringt. Denn aus dem Wasser würde Wein. Noch eine Anwendung. [00:53:02] Sechs Steinkrüge.

Sie erinnern uns vielleicht auch an Menschen. Paulus sagt einmal, wir tragen diesen Schatz in irdenen Gefäßen. In diese Gefäße schützen Diener Wasser hinein. Ein Bild des Wortes Gottes. Und ihr Lieben, was kommt hier vor? Du und ich, wir dürfen das heute noch tun. Nicht eigene Gedanken

in die Herzen der Menschen hineingeben, sondern Gottes Wort dürfen wir austeilen, da wo wir stehen. Wir dürfen es tun in Gehorsam ihm gegenüber. Und dann, dann kommt Freude.

War da nicht am Horizont eine große Not für diese Hochzeit? Der Wein war ausgegangen. Waren vielleicht auch keine Mittel mehr da, den Wein neu zu kaufen? Da war der Herr in ihrer Mitte eingeladen und er hilft in der Verlegenheit. [00:54:01] Das ist seine Art zu helfen in Verlegenheit.

Zu füllen.

Wo Leere ist.

Rituale Leere vielleicht. Leere durch nur ein Glaubensbekenntnis ohne Wirklichkeit. Nein, er will das füllen mit Wirklichkeit. Und du wirst Freude erleben. Und da wo Not ist, wo Not sich anzeigt, wo Schwierigkeiten gleichsam vor der Türe sind. Oh, er ist da.

Er möchte helfen.

Er möchte ihn durchhelfen. Tut alles, was er euch sagt.

Lest Gottes Wort, wendet es an. Und dann kann es sein, dass selbst in großen Übungen und großen Schwierigkeiten man doch Frieden und Freude im Herzen hat.

Nicht Freude wegen der Umstände.

Die sind gar nicht so freudenvoll. Aber Frieden und Freude in der Gemeinschaft mit ihm.

[00:55:06] Hat er nicht einen schweren Weg hier auf dieser Erde hinter sich gehabt? Oder ist er nicht einen schweren Weg gegangen? War da nicht tiefe Frieden in seinem Herzen? Hat er uns nicht durch sein Wort an die Jünger, aber auch an uns mitteilen lassen, dass er uns seinen Frieden schenken will?

Frieden hat er gelassen auf dem Kreuz, aber er will uns seinen Frieden schenken. Und werden wir nicht aufgefordert. Wir haben das heute Abend noch als Brüder unten gelesen, bevor wir gebetet haben.

Oder da in diesem Versen stand es, freut euch in dem Herrn alle Zeit. Das ist nicht leicht, aber es darf Wirklichkeit sein, indem wir uns in ihm freuen und an ihn freuen. Und wie ist das möglich?

[00:56:03] Ihr Lieben, hier darf ich dich fragen, hast du heute Morgen deine Bibel gelesen?

Ganz persönlich.

Nicht nur den Kalender am Tisch, das ist auch prima. Aber hast du deine Bibel gelesen?

Hast du gebetet?

Oh, bitte fange den Tag nicht anders an als so.

Wenn Gottes Wort dich füllt, wird Freude das Resultat sein.

Ich möchte jetzt auf diese Verse nicht weiter eingehen, denn ich möchte schließen, aber doch noch den letzten Vers. Diesen Anfang der Zeichen machte Jesus zu Kana in Galiläa und offenbarte seine Herrlichkeit.

[00:57:04] Sag mal, wir sind es gewohnt, von Kindesbeinen auf zu hören, der Herr Jesus hat Zeichen und Wunder getan. Wir kennen diese Geschichte. Wir wissen, so war es. Und das lässt uns kalt?

Ja, war so.

Oh nein, das sollte uns jetzt eigentlich einmal den Blick ganz weit öffnen auf die Person des Herrn Jesus. Wann gibt es Wein und wie gibt es Wein? Nun, ich bin nicht im Weinbau tätig, aber da muss eine Frucht lange wachsen. Sie braucht Sonne und Regen, einen günstigen Standort. Sie wird geerntet, gekältert und gelagert und so weiter und so weiter. Viel Arbeit ist damit verbunden. Und da steht er, unser Heiland, dein und mein Herr, gibt den Dienern den Auftrag und verwandelt Wasser zu Wein.

[00:58:01] Du, das ist kein Märchen.

Das ist ein Zeichen, etwas, was auf ihn hinweist. Da steht er heute Abend auch vor uns als der Schöpfer aller Dinge, der durch noch nicht einmal ein Wort Wasser zu Wein verwandeln kann.

Das ist dein und mein Herr.

Sag mal, sehen wir ihn noch so?

Auch wenn er jetzt im Himmel in der Herrlichkeit ist, hat er nichts an seiner Herrlichkeit verloren, an seiner Schöpferkraft, an seiner Helferkraft.

Gar nichts. Er ist auch heute noch bereit einzugreifen in unser Leben, da wo es schwierig ist, da wo Freude dabei ist, auszuklingen, der Wein fehlt. Da ist er, bringt das Wasser des Lebens. Und was kommt hervor? Freude.

[00:59:04] Es ist dein und mein Herr, der das getan hat. Er offenbart, er macht seine Herrlichkeit sichtbar. Was werden die Jünger gestaunt haben, die das miterlebt haben? Ja, in ihnen wird der Glaube vertieft. Und ich wünschte mir, dass wir heute Abend nach Hause gingen und eines mitnehmen.

Das hat der Herr tatsächlich getan.

Dieses Zeichen hat ihr gewirkt. Aus Wasser hat er Wein gemacht. Und das ist mein Herr, der so etwas tun kann. Er hat verheißen, bei mir zu sein. Er hat verheißen, mit mir zu sein.

Er will mich nicht verlassen und nicht versäumen. Und dass das in unserem Leben neuen Glaubensmut schenkt, mit ihm den Weg zu gehen, ganz bewusst auch mit ihm zu rechnen, in Fragen der Verlobung, in Fragen der Ehe, [01:00:05] in Eheproblemen, immer und immer wieder gilt es, tut alles, was er euch sagt.

Dann wird dieses Wasser zur Freude werden.

Möchte es so sein.

Freiwillig.

Das Heiligtum will ich anerkennen, [01:01:04] dass wir die Erde vor Augen stellen.

Mein Jesus, du bist meine Freude, mein Gott, mein Schatz, mein größtes Bild.

Nur du bist meine Ruß und Weine und Gott, mein Herr, werde ich dir.

[01:02:01] Du bist meine Einigkeit und Liebe, die Wahrheit der Stadt, die ich genoss.

Du bist der Stamm und der Geblieben mit meiner Seele, Herz und Hand.

Dein Heiligtum ist mich zu ergründen und meine Treue danke dich [01:03:07] und alles, was ich dir zu finden verrietet und verarbeitet bin.

Du wirst mich all zu dir erheben.

Wir zeichnen deine Herrlichkeit.

Ich werde ewig mit dir leben.

[01:04:01] Dein Amt, den trauen alle ein. 174.1.

Du bist der Gott, der Wundertum, du reicht mein Heiligtum.

Auch in der gaufen Heiligtum geh'n alle Kinder liebe.

[01:05:01] Wenn dir der Hoffnung nicht zerstört, auch Engel von mir trauen, wer dir vertraut, den großen Herrn wird nie von dir verlassen.

Du bist der Gott, der Wundertum, das wollen wir dir halten, das gibt uns immer neue Mut, [01:06:03] zu zahlen bei den Vatern.

Du reichst der Böse alle zwei, dein Mord ist ja uns allen.

Wir heilen Vater, dich und euch, in dir, du heil'n Vater.